



Eberhard Klemmstein  
**Opern & Kammeropern**

# Die Opern

## Saladins Gabe

2008

Über die Kreuzzüge kam das in Dunkelheit versunkene europäische Mittelalter mit den Künsten des Orients in Berührung: Musik, Tanz, Lyrik, Schach, aber auch Mathematik, Astronomie und andere Wissenschaften. So entstand eine der Keimzellen, aus denen später einmal die Renaissance erwuchs.

Dies wird über eine dramatische Vater/Sohn Geschichte beispielhaft erzählt. Die Oper macht damit eine versöhnlich Geste angesichts der heutigen Spannungen zwischen dem Islam und der christlich geprägten westlichen Welt.

## Wer antwortet Su Essydo?

2012

Su Essydo ist ein hochdekorierter General aus einem großen Krieg der Gegenwart. Er leidet nach Kriegsende unter einem schweren Trauma, welches ihn daran hindert, zu seiner Familie heimkehren zu können. Er irrt umher und stellt überall merkwürdige Fragen, die ihm aber niemand beantworten kann. Völlig verzweifelt betrinkt er sich jeden Abend in einer Bar. Der dortige Barkeeper, Remoh, mixt ihm einen Drink, unter dessen Wirkung er sechs Traumreisen unternimmt. Jede führt ihn in ein anderes Ambiente. Immer stellt er seine Fragen, erhält aber nie Antworten. Am Ende der 6. Reise wird er schließlich gezwungen, in einen Spiegel zu schauen. Darin erscheinen Video Clips, die fürchterliche Kriegsverbrechen zeigen. Damit habe er nichts zu tun und nur Befehle befolgt. „Hast Du nicht selbst dem Feind ein vermeintliches Geschenk gemacht, in dessen Folge tausende Unschuldige ihr Leben verloren?“ Su Essydo begreift, er ist ODYSSEUS (sein Name rückwärts gesprochen).

Wieder aufgewacht beschließt er, sich zu seinen Taten zu bekennen und die Geschehnisse der Weltöf-



„Saladins Gabe“ / Original-Partituren

fentlichkeit zu berichten. Damit ist der Weg frei für die Rückkehr nach Hause zur Familie. Der Barkeeper Remoh (rückwärts: Homer) verspricht, alles schriftlich aufzuzeichnen.

## Flucht nach Utopia

2016

Max, ein Konstrukteur, beteiligt sich gerne in seiner Freizeit an heftigen, teils gewaltbereiten Demonstrationen für eine bessere Gesellschaft. Er sitzt gerade bei einem ausgiebigen Abendtrunk, als sein Anwalt überraschend vorbei kommt. Er will ihn vor einer unmittelbar bevorstehenden Razzia des Verfassungsschutzes warnen. Es droht die Inhaftierung. Deshalb schlägt der Anwalt vor, die Flucht nach einem fernen Planeten namens UTOPIA anzutreten. Dort

soll das Leben äußerst angenehmen sein. Die dortige Gesellschaft handelt nach Prinzipien, die denen von Max ziemlich ähneln. Auf UTOPIA angekommen durchlebt Max viele abenteuerliche Episoden, in deren Verlauf er erkennen muss, dass eine scheinbar völlig idealistische Gesellschaft noch weit größere Probleme hat, als die auf der Erde. – Die Türklingel weckt ihn jäh aus diesem Albtraum. Seine Frau (Oberärztin) ist vom Nachtdienst nach Hause gekommen und verkündet eine gute Nachricht: sie ist schwanger. Überglücklich verspricht Max, sein Leben grundsätzlich zu ändern und sich der kommenden Verantwortung zu stellen. Eine Bitte möchte er aber erfüllt sehen, nämlich einen Verein gründen zu dürfen, der die Verbesserung der Gesellschaft zum Ziel hat. Er soll UTPOPIA heißen.

# Mutabor

2020

Diese Oper bietet einen völlig neuen Blickwinkel auf Wilhelm Hauffs Märchen „Die Geschichte von Kalif Storch“. Der eitle, selbstverliebte und dem Luxus ergeben Herrscher, Kalif Chasid ist der festen Überzeugung, vom Volk verehrt und geachtet zu sein. Er sucht nach Bestätigung. Der böse Zauberer Kaschnur bietet ihm an, ihn und seinen Wesir in Störche zu verwandeln. In dieser Gestalt könnten sie das Volk un bemerkt belauschen und so erfahren, wie äußerst beliebt sie seien. Das Zauberwort „Mutabor“ garantiert ihnen eine problemlose Rückverwandlung. Chasid geht darauf ein. Zu seiner bösen Überraschung muss er in der Storchengestalt hören, das Volk hasst ihn und hält ihn für einen schlechten, ungeeigneten Herrscher. Erschrocken will er sich rückverwandeln, aber ein böser Trick Kaschnurs hat das Zauberwort aus seinem Gedächtnis gelöscht. Nun müssen er und der Wesir für immer Störche bleiben. Auf ihrer Wanderschaft treffen die Störche auf Luisa, eine indische Prinzessin. Sie hat der Zauberer in eine Eule verwandelt. In intensiven nächtlichen Gesprächen öffnet Luisa Chasid

die Augen und macht ihm klar, was es heißt, ein wahrhaft großen Herrscher zu sein. Es gelingt ihnen, Kaschnur zu belauschen und das Zauberwort zu erfahren. Schnell verwandeln sich die Störche zurück und eilen zum Palast. Luisa, noch in der Eulengestalt, folgt ihnen. Am nächsten Tag erscheint Kaschnur begleitet von gewaltbereiten Gefolgsleuten vor dem Palasttor. Er will an die Macht, und ist sich sicher, Chasid für immer aus dem Weg geräumt zu haben. Das Tor öffnet sich und Chasid tritt ihm entgegen: „Du wolltest mich mit einem Zauberwort auf ewig in einen Storch verwandeln. Du weißt, was MUTABOR bedeutet: Ich werde verwandelt werden. Und genau das ist geschehen. Ja ich habe mich verwandelt und will von nun an meinem Volk als gütiger Herrscher dienen. So hat sich dein Zauberwort am Ende erfüllt.“



„Der achte Tag“ / Reinhold Ohngemach, Ute Fiedler  
Foto: Klaus Fröhlich

# Die Kammer- oper n

## Alice im Konservenland

2000 / Libretto: Wolf-Peter Schnetz

In der Umdichtung von „Alice im Wunderland“ unternimmt Alice zunächst als Mädchen und später als junge Frau eine Traumreise durch die Menschheitsgeschichte. Dabei

steht ihr die ganze Zeit über der Hase Hans Lämmerlein zur Seite. Er gibt ihr einen Apfel, den sie zum König von UNN bringen soll. Auf ihren verschiedenen Stationen nimmt Alice wahr, wie technisiert und unnatürlich sich die Welt entwickelt – immer mehr Konserve statt Realität. Am Ende des Traumes steht sie vor dem König von UNN, der seine Untertanen in willfährige, roboterhafte Wesen verwandeln will. Alice möchte ihren Auftrag erfüllen und dem König den Apfel übergeben, den dieser für ein Machtinstrument hält. Als er ihn benutzen will, explodiert der Apfel und tötet ihn. Mit großer Erleichterung reagiert das Volk und skandiert: „Die Zukunft, sie ist schön und hell, virtuell!“



„Alice im Konservenland“  
Michael Lion, Marie Claude-Chappuis



„Alice im Konservenland“  
Susanne Winter



„Der achte Tag“ / Johannes Weinhuber, Ute Fiedler, Andreas Mitschke, Dietrich Greve, Nadja Stefanoff

## Der achte Tag

2006

Carlos und Karla, ein Wissenschaftlerehepaar, ist wegen unethischer Experimente von der Lehrtätigkeit an der Universität suspendiert worden. Sie setzen ihre Forschung im privaten Rahmen fort, denn sie glauben, eine Methode entdeckt zu haben, wie der Mensch unsterblich werden könnte. In einem Selbstversuch möchten sie ihre Theorie beweisen. Am Vorabend erscheinen ihnen im Traum verschiedene Persönlichkeiten aus der Wissenschaftsgeschichte (Aristoteles, Darwin, Marie Curie) und der Weltgeschichte (Methusalem, Dante, Isabella von Spanien). Sie gliedern sich in Befürworter und Gegner des

Experiments. Am nächsten Morgen hat Karla, beeinflusst von dem Traum, Skrupel. Aber Carlos drängt sie, den Versuch durchzuführen. Karla willigt schließlich ein, und das Experiment beginnt. – Sie erwachen in einer Welt des Nichts. Zwar leben sie, aber es gibt keine Umgebung mehr. Sie sind an einem Ort, „an dem kein Licht mehr ist“.



„Der achte Tag“

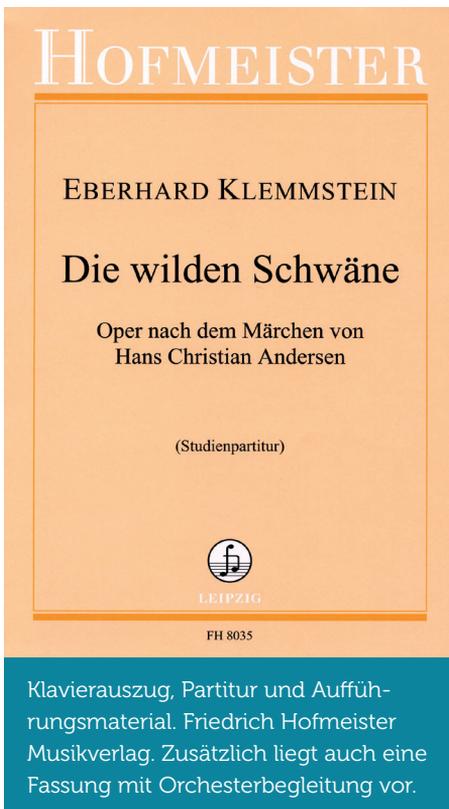
1. Probe. Links im Bild Regisseur Klaus Hemmerle

## Die wilden Schwäne

Nach Hans Christian Andersen /  
Kammeroper mit Begleitung von  
14 Instrumentalisten

Das Stück ist zwar als Kinderoper konzipiert, bietet aber auch spannende Unterhaltung für Jugendliche und die sie begleitenden Erwachsenen. Es eignet sich besonders für Bühnen, die mit Ausbildungsinstituten zusammen arbeiten: Die 11 Prinzen haben kleine solistische Rollen und schaffen Bühnenerfahrung.

Klemmsteins Libretto hält sich eng an das originale Märchen von Hans Christian Anderson. Lobpreisung von Liebe und Opferbereitschaft, von Durchhaltevermögen gegen alle Widerstände, das sind hier die Tugenden, die der Dichter beschreibt. In der Musik taucht noch ein weiterer Aspekt auf, der bei vielen Märchenerzählungen kaum eine Rolle spielt: was macht das Erlebte mit den Menschen, und wie können sie nach den Ereignissen weiter leben!?



Klavierauszug, Partitur und Aufführungsmaterial. Friedrich Hofmeister Musikverlag. Zusätzlich liegt auch eine Fassung mit Orchesterbegleitung vor.

## Der Schatten

Nach Hans Christian Andersen /  
Kammeroper für 5 Sänger und 12  
Instrumentalisten

### **Vorwort des Komponisten:**

Die Kammeroper „Der Schatten“ basiert auf der gleichnamigen 1847 erschienenen Prosageschichte von Hans Christian Andersen, dessen einzigartige Erzählkunst hier das Genre des Märchens verlässt. Stilistisch verzichtet der Dichter auf alles Mystische und Parabelhafte. Man hat auch nicht das Gefühl, einen Traum zu erleben. Indem Andersen oft sogar die Logik normaler Lebens-

erfahrung leugnet, erzeugt er jene vage Unheimlichkeit, bei der man sich ertappt fühlt, ohne genau zu wissen wobei.

Bei der Dramatisierung des Stoffs war es möglich, viele Formulierungen aus den wörtlichen Reden Andersens' zu übernehmen. Weitere Personen und neue Dialoge wurden hinzu erfunden, um die Handlung für die Bühne einzurichten und eine stringente, in sich logische Abfolge zu erzeugen. Auch musste ich schweren Herzens auf einige Kniffe des Dichters verzichten, Unwirklichkeit zu erzeugen. Das kann dafür in einer Oper die Musik übernehmen, ist es doch ihre vornehmste Aufgabe, die Handlung nicht im Sinne von Hörspielmusik zu illustrieren, sondern Dimensionen zu öffnen, die wir über unsere anderen Sinne nicht wahrnehmen können. Irrwitz, Überheblichkeit, Banalität, emotionaler Tiefgang und Oberflächlichkeit, die uns in der Handlung begegnen, erfahren in der Musik oft einen gegenpoligen Kontrast. Den Zuschauer beschleicht eine Ahnung von Zusammenhängen, ohne dass er diese konkret benennen könnte. Die schleichenden Anfänge einer Gefahr nicht zu erkennen, und, wenn es



„Der Schatten“ / Original-Partitur

dann vielleicht fast schon zu spät ist, sie wider besseres Wissen zu verharmlosen oder gar zu leugnen, ist nicht nur eine Erscheinung unserer jüngeren Geschichte, es ist vielmehr ein zeitloses Phänomen.

Um das Stück auch für kleine Bühnen bequem aufführbar zu machen, habe ich statt eines Orchesters ein kleines Instrumentalensemble bestehend aus 12 Spielern gewählt.

Geeignet für kleine Bühnen und  
Nebenspielstätten großer Häuser



„Der Schatten“  
Entwurf von Karen Friedrichs

## Eberhard Klemmstein

\*1941

Der 1941 in Berlin geborene Bratschist, Komponist und Pädagoge Eberhard Klemmstein studierte an der Hochschule für Musik Berlin und gründete 1964 das Reger Quartett, mit dem er elf Jahre lang erfolgreich weltweit konzertierte. Danach machte er sich einen Namen als Solist und Kammermusiker und arbeitete mit vielen bekannten Musikern zusammen. Seit 1979 trat er zunehmend als Komponist in Erscheinung. Es entstanden zahlreiche Werke für verschiedene Besetzungen, darunter Kammermusik, Lieder, Orchesterwerke und Opern. Eine Fülle von Aufführungen, Rundfunkaufnahmen und -sendungen, sowie CDs zeugen eindrucksvoll von der Qualität seiner Musik. Kritiker bescheinigen ihm einen persönlichen, dabei nie epigonalen Stil, der sich durch gute, markante Themen auszeichnet und eine feine, psychologisierende Instrumentationskunst aufweist.

Seine Werke werden vom FRIEDRICH HOFMEISTER MUSIKVERLAG, Leipzig und der ANTES EDITION veröffentlicht.



Foto: Bernd Böhner

Klemmstein findet seine Opernstoffe in gegenwärtigen, im Moment überall präsenten gesellschaftlichen Problemen. Statt nur platt und reißerisch die Empfindungen und Sichtweisen von heute zu bedienen, versteckt er seine Themen in Handlungen, die zu völlig verschiedenen Zeiten und in sehr unterschiedlichen Ambienzen spielen. So erreicht er eine frappierende Zeitlosigkeit bei gleichzeitig hoher Aktualität. Klemmsteins Stil wird als freitonal und expressiv beschrieben, wobei es ihm persönlich ein Anliegen ist nicht zu vergessen, dass man vor allem wegen der Musik (und auch der Sänger) in die Oper geht. Wirkung und Emotionalität sind für ihn unverzichtbare Elemente.



## Kontakt

**Eberhard Klemmstein**

[eberhard@klemmstein.com](mailto:eberhard@klemmstein.com)

+49 177 - 617 1971

[www.eberhard-klemmstein.de](http://www.eberhard-klemmstein.de)